

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Franzengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Postenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

N^o 83.

Danzig, Mittwoch den 11. April 1888.

16. Jahrgang.

Brief des hl. Vaters Leo XIII.

an die

ehrwürdigen Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe

des

katholischen Erzkreises, soweit diese die Gemeinschaft
mit dem Apostolischen Stuhle bewahrt haben.

Ehrevürdige Brüder! Gruß und Apostolischen Segen!
Daß der fünfzigste Jahrestag Unseres Priestertums jüngst zur Freude der Kirche erschienen ist, haben Wir, wie billig, der außerordentlichen Güte Gottes zuzuschreiben, durch dessen Willen und fürsorglichste Rathschlüsse das ganze Leben der Menschen gelenkt wird. Konnte doch eine so große überall kundgegebene Uebereinstimmung der Geister in Beweisen liebevoller Hingebung, weitester Freigebigkeit und öffentlichen Freudeergüssen in gleicher Weise nur jener wahreren, in dessen Hand die volle Herrschaft über die Vernunft, den Willen und das Herz der Menschen gelegt ist, und der die Ereignisse zur Ehre der katholischen Religion leitet und regelt. — Es ist dies ein herrliches und denkwürdiges Faktum, aus dem selbst die Feinde der Kirche, wenn auch widerstrebend und ungern, mit ihren eigenen Augen ersehen, wie das göttliche Leben derselben, die ihr von Gott verliehene innere Kraft immer vorhanden ist, und so mit Notwendigkeit zur Ueberzeugung geführt werden, daß die gottlosen Völker mit wahnsinnigen Beginnen sich aufbäumen und gegen den Herrn und gegen Christus vergebliche Künste schmieden.

Wir haben schon, damit sowohl das Andenken an diese göttliche Wohlthat als auch der Nutzen derselben die weiteste Verbreitung fänden, die Schatzkammern der göttlichen Gnade der gesamten uns anvertrauten Herde erschlossen: und auch haben Wir nicht unterlassen, für diejenigen, welche bisher außerhalb der einzigen Heilsarche sich befanden, die Segnungen der göttlichen Gnade zu erstehen: was Wir in der Absicht gethan haben, es möchten alle Nationen und Völker im Glauben durch das Band der christlichen Liebe vereint, schneller dem einzigen Schaffstalle mit dem einzigen Hirten beigegeben werden: in diesem Sinne haben Wir auch zu Unserem Herrn Jesus Christus mit Inbrunst bei der feierlichen jüngst begangenen Kanonisationsfeier gebetet.

Wir haben nämlich, indem Wir die Augen zur triumphierenden Kirche erhoben hielten, den christlichen Helden, über deren vorzügliche Tugenden und Wunder kein Zweifel mehr übrig blieb, nachdem der diesbezügliche Prozeß glücklich beendet war, sowohl die höchsten Ehren der Heiligen als auch die Verehrung als Selige feierlich durch Dekret zu gebilligt, damit das himmlische Jerusalem mit dem irdischen, welches noch auf der Wanderschaft begriffen ist, durch das Band der Freude verbunden werde.

Damit der Sache selbst aber mit Gottes Hilfe gewissermaßen die Krone aufgesetzt werde, wünschen Wir die Pflichten der christlichen Liebe aus der Fülle Unserer unendlichen Gnadenquellen, so weit es möglich ist, in dem weitesten

Maße denjenigen gegenüber zu betätigen, welche den Tod des Gerechten gestorben und aus diesem Leben gegangen sind mit dem Zeichen des Glaubens und eingefügt dem Stamme des mystischen Weinstockes; so indessen, daß sie von dem Eingange zur ewigen Ruhe ferngehalten werden, bis sie der göttlichen rächenden Gerechtigkeit für die begangenen Fehltritte die letzte Sühnung geleistet haben. — Wir werden aber hierzu bewogen, sowohl durch die frommen Wünsche der Katholiken, denen, wie Wir wissen, dieser Unser Entschluß sehr angenehm sein wird, als auch durch die graue Furchterlichkeit der Qualen, von denen die Seelen der Dahingeshiedenen gepeinigt werden; außerdem aber lassen Wir uns in dieser Hinsicht von der Gewohnheit der Kirche leiten, welche auch während der fröhlicheren Festlichkeiten im Laufe des Jahres die heilige und heilsame Erinnerung an die Verstorbenen pflegt, damit diese von den Sündenstrafen erlöst werden.

Weil nun nach katholischer Glaubenslehre es erwiesen ist, daß die Seelen im Fegefeuer durch die Gebete der Gläubigen, hauptsächlich aber durch ein würdiges hl. Messopfer unterstützt werden, so halten Wir dafür, daß unsererseits kein nützlicheres und erwünschteres Geschenk an dieselben gelangen könne, als wenn wir an allen Orten zur Genugthuung für dieselben das reine hochheilige Opfer unseres göttlichen Vermittlers vervielfältigen.

Deshalb bestimmen Wir mit allen notwendigen Dispensationen und Derogationen den letzten Sonntag im nächsten Monate September als den Tag der Sühne im weitesten Sinne, an dem von uns und ebenso von Unseren Brüdern, den einzelnen Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen und anderen Prälaten, welche eine Diözese besitzen, von jedem in seiner entsprechenden Patriarchal-, Metropolitan- und Kathedralkirche die besondere Messe für die Verstorbenen mit möglichster Feierlichkeit und in dem Ritus, welcher in dem Missale in den Commemoratio omnium fidelium defunctorum angegeben ist, gefeiert werde. Dasselbe soll in sämtlichen Parochialkirchen und Kollegiaten, gleichviel ob Weltpriester oder Ordensleute denselben vorstehen, und von allen Priestern gehalten, wenn nur nicht die dem Offizium des Tages entsprechende Messe übergangen wird, überall wo die Verpflichtung hierzu vorhanden ist. — Die anderen Christgläubigen aber ermahnen Wir dringend, zu beichten und zum Heile der armen Seelen im Fegefeuer sich mit dem himmlischen Brote zu stärken. — Diesen erteilen Wir den vollen Ablass für die Abgestorbenen; den einzelnen, die, wie oben angegeben, zelebrieren werden, erteilen Wir kraft Unserer Apostolischen Autorität das Privileg des privilegierten Altars.

So nämlich werden die armen Seelen, an denen die Ueberbleibsel der Schuld durch schreckliche Qualen abgewaschen werden, einen sehr willkommenen und besonderen Trost aus dem heiligen Messopfer erfahren, welches die gesamte Kirche in Gemeinschaft mit seinem sichtbaren Oberhaupt von derselben Gesinnung der Liebe beseelt Gott

darbringen wird, damit er denselben Linderung gewähre und sie in den Ort des Lichtes und des ewigen Friedens eingehen lasse.

Inzwischen erteilen Wir euch, ehrwürdige Brüder, dem gesamten Klerus und dem eurer Obhut anvertrauten Volke als Unterpfand der göttlichen Gaben liebevoll im Herrn den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, zu St. Petrus am feierlichen Ostertage des Jahres 1888 im elften Jahre Unseres Pontifikates.
Papst Leo XIII.

Politische Übersicht.

Danzig, 11. April.

* Ueber das Allgemeinbefinden des Kaisers verlauten im ganzen günstige Nachrichten. Die Ansicht der Aerzte, wonach in dem organischen Leiden ein Stillstand eingetreten sein dürfte, scheint sich zu bestätigen; auch die geringen Schwankungen, welche in der letzten Zeit zu Befürchtungen Anlaß gegeben haben, sind nun vorübergegangen. Ueber Sommerkuren des Monarchen sind alle Entschlüsse vorbehalten; selbst hinsichtlich der Uebersiedelung von Charlottenburg in eine andere Sommerresidenz werden Entschlüsse erst mit dem Eintritt wärmerer Witterung zu erwarten sein. Der Kaiser erledigt alle größeren und wichtigeren Arbeiten persönlich und nicht selten, dem Vernehmen nach, die dem Kronprinzen überwiesenen Geschäfte, die nach der „Magd. Ztg.“ bis jetzt einen größeren Umfang nicht erlangt haben.

* Se. Majestät der Kaiser hat dem Berliner Zentralkomitee für die Ueberschwemmten aller deutschen Landesteile 50 000 Mark überwiesen.

* Die Kaiserin ist noch Montagabend mit ihren Töchtern von Posen wieder nach Charlottenburg zurückgekehrt. Die Sorge um den erlauchten Gemahl gestattete ihr nicht, die Reise länger oder weiter auszudehnen. Die Rückreise glich, den dem „Berl. Tageblatt“ vorliegenden Depeschen zufolge, einem Fest- und Triumphzuge. Auf den Stationen Buk, Opalenitz, Neutomischel, Bentzen, Schwiebus und Frankfurt a. O. waren Tausende und aber Tausende versammelt, die des kaiserlichen Extrazuges harreten und denselben mit brausenden Hurrahs, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, mit Gesang der Schuljugend und Aufzug der Turn- und Schützenvereine begrüßten. Zwei bis drei Meilen im Umkreise sollen alle Dörfer, Flecken und Güter Hunderte nach den Bahnhöfen entsandt haben, die wenigstens den Zug und vielleicht auch die Kaiserin sehen wollten. Und in der That wird uns aus sämtlichen genannten Ortschaften die Drahtmeldung, daß die Kaiserin überall sich am Fenster gezeigt und huldvollst gedankt habe. In Bentzen und Schwiebus empfing sie zur kurzen Begrüßung mehrere ständische Würdenträger in ihrem Salonwagen. Von überwältigender Wirkung war die Huldigung

Nacht und hütete sein Kleinod, das schon in so zarter Jugendblüte dahinwelken mußte.

In ihrer Krankheit sprach sie dann oft mit Jan, und und jeden Augenblick fragte sie ihren Vater, ob er bald kommen würde.

„Er wird kommen,“ tröstete der Alte.

Der Frühling war wieder in das Land gekommen und hatte erquickenden Sonnenschein, herrliche Blumen und lustigen Vogelgesang mitgebracht. Der See war wieder belebt; auf seinem Wasser tummelten die Fischerfahne umher, die von den heimgekehrten Vögeln lustig umschwärmt wurden. Auf der Dorfstraße war die heitere Jugend versammelt, die singend und spielend den schönen Lenz begrüßte.

„Der Frühling bringt mir neue Lust und neuen Trost,“ sagte Bertha.

Die Vögel zwischerten so fröhlich vor ihrem Fenster; der goldene Sonnenschein drang in ihr Kämmerlein; der See murmelte wieder sein altes Lied; aber für die Kranke hatte der Lenz doch nichts gebracht. Der alte, ehrwürdige Pfarrer des Dorfes besuchte die Kranke häufig und tröstete den betrübten Vater.

Da fühlte Bertha sich eines Abends schwächer als gewöhnlich, sie wollte doch noch einmal in den geliebten See hineinblicken. Der Vater mußte das Fenster öffnen, und die Kranke erhob sich; aber sogleich legte sie sich wieder hin, denn der Todesengel mit weißen Flügeln kniete schon an ihrem Bette, um sie nach dem Himmel zu tragen.

[5]

Die Violindecke.

Original-Erzählung von Anton Szymanski.

(Schluß.)

(Nachdruck
verboten.)

Am andern Tage ging Bertha zu ihm, um mit ihm noch einmal zu sprechen. Obgleich sie alles wußte, so zitterte sie doch bei dem Gedanken, von ihm zu scheiden. Jan war von dem Besuche nicht mehr überrascht, er konnte es bereits ahnen. Als sie in sein Zimmer drang, wollte sie zusammenbrechen und stand lange sprachlos da; aber sie faßte sich und begann:

„Verzeihe mir schwachem Mädchen, daß ich Dich aufsuchte; es geschah das nicht, um Dich an unser Bündnis zu erinnern, ich wollte Dich nur noch einmal sehen, und ich sehe, daß Du glücklich bist und Dir nichts fehlt; aber mich hast Du vergessen.“

„Woher weißt Du das?“ fragte Jan.

„Ja, ich weiß es, die Decke, die ich Dir einst gab, hast Du nicht mehr; ich weiß auch warum; sie sollte Dich nicht an mich erinnern; aber ich bin Dir nicht böse, ich wußte wohl, daß es so kommen wird; bei Deinem Scheiden habe ich es Dir ja gesagt. Du bist glücklich, und das ist für mich genug, das giebt mir neuen Trost und neue Kraft, und könnte ich Dir denn etwas anderes wünschen, als nur Gutes? Du hast keine Schuld, ich weiß es, Du bist zu gut.“

Jan sprach kein Wort; er sah sie nur immer starr an und betrachtete ihre blassen, schmerzvollen Züge. O, sie muß viel gelitten haben, unendlich viel! sagte er sich.

„Du bist krank!“ fing er an.

„Nein, mir ist so wohl,“ antwortete sie mit einem Lächeln, das dem eines Engels glich. „Es ist mir noch einmal vergönnt gewesen, mit Dir zu sprechen und mehr wollte ich nicht. Lebe wohl, sei glücklich und vergiß mich! Du kannst mich nicht mehr lieben, und darum will ich mich wieder in meine Einsamkeit zurückziehen, ich werde wieder auf dem See herumfahren und mich glücklich preisen, weil ich noch einmal in Deine Augen schauen konnte. Lebe wohl!“

Sie reichte ihm zitternd die Hand und trat aus seinem Zimmer.

Er wollte sie zurückhalten, sie zurückrufen; aber er konnte es nicht mehr, sein Herz hatte aufgehört zu lieben, es gehörte ihr nicht mehr.

VI.

Als sie wieder in ihrer Heimat angelangt war, wollte sie wieder so fröhlich sein, wie vorher. Sie lächelte wieder; aber das Lächeln war nur der Ausdruck des Schmerzes, den sie verbergen wollte, es aber doch nicht vermochte.

Sie fing an zu kränkeln. Mühsam ging sie noch immer zum See und sah traurig in die Fluten. Da stand noch der Kahn wie vorher; aber Jan fehlte, der ihr etwas vorgespielt hätte, ihre Augen wurden feucht. Dann kam wieder der Mond aus den Wolken hervor, der sie so ruhig beobachtete und an das Bündnis erinnerte, das hier einst geschlossen wurde.

Zuletzt war sie so schwach, daß sie ihr Bett nicht mehr verlassen konnte. Der alte Vater saß bei ihr Tag und

auf dem Bahnhofe in Frankfurt a. D., wo ein Aufenthalt von 10 Minuten stattfand. Die Spitzen der Behörden in Gala und das ganze Offizierkorps der in Frankfurt garnisonierenden Regimenter war auf dem Perron aufgestellt, und dahinter eine Korona von Tausenden und aber Tausenden, die den ganzen mächtigen Bahnhof mit seinen Hallen und Vorhallen bis weit, weit hinaus füllten und in minutenlangen, jubelnden Zurufen sich zu einer großartigen Ovation vereinigten. Verschiedene hervorragende Persönlichkeiten hatten in Frankfurt a. D. die Ehre des Empfanges im kaiserlichen Salonwagen. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr der Extrazug in den Bahnhof Friedrichstraße ein, woselbst Oberpräsident Dr. Achenbach, Akademie-Direktor v. Werner und einige andere Herren, die sich im Gefolge der Kaiserin befanden hatten, den Zug verließen, der dann 20 Minuten später auf Bahnhof Charlottenburg eintraf. — Kaiserin Viktoria wird auch die anderen Notstandsgebiete besuchen. In Posen äußerte ihre Majestät noch beim Abschied, was sie schon beim Dejeuner geäußert, daß sie die Absicht habe, in kürzester Frist auch andere Notstandsgebiete zu besuchen und sich durch den Augenschein vom Stande der Dinge zu überzeugen. Nur lege ihr die Rücksicht auf das Befinden des Kaisers die Pflicht auf, ihn nicht längere Zeit allein zu lassen, weshalb sie diese geplanten Reisen nur mit Unterbrechungen ausführen könne.

* Der Kronprinz soll, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ aus einer Quelle, deren „Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben ist“, erfährt, vor kurzem gegenüber einer hochgestellten Persönlichkeit mit Thränen in den Augen erklärt haben, „er wisse sich völlig eins mit seinem kaiserlichen Vater, und es schmerze ihn aufs tiefste, wenn man mehr oder minder offen von einem Gegensatz oder gar einer Entfremdung zwischen Vater und Sohn spreche.“ Das Königsberger Blatt fügt hinzu: „Dafür, daß der Kronprinz so, wenn nicht genau dem Wortlaut, so doch genau dem Sinne nach gesprochen, sind wir, wie gesagt, in der Lage, uns zu verbürgen, und wir würden auch nötigenfalls keinen Anstand nehmen, den Namen der Persönlichkeit zu nennen, der gegenüber diese Äußerung gefallen ist.“

* Kaiser Wilhelm soll, wie Berliner Blätter melden, jedem Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 testamentarisch 30 M. zugewiesen haben. Die Verteilung bezw. Anweisung soll bereits bewirkt sein; als Beweis für die große Anzahl der Bedachten führt die betreffende Korrespondenz die Tatsache an, daß die bezüglichliche Zusage, welche ein Briefträger des Hauptpostamtes erhalten hat, die Nummer 2995 trägt.

* Der kaiserliche Gnadenerslaß für Elsaß-Lothringen ist nach einer Meldung der „Landeszeitung“ bereits vollzogen. Der Wortlaut ist noch nicht bekannt; man nimmt an, daß der Erlass sich im allgemeinen dem preussischen anschließt.

* Wie weit es mit unsern sogenannten „nationalen“ Parteien gekommen ist, wird am besten durch die Tatsache illustriert, daß man von Leipzig eine Adresse an den Reichskanzler vorbereitet, in welcher ihm rückhaltloses Vertrauen und der dringende Wunsch, noch im Amte zu verbleiben, ausgesprochen wird. Das ist aber doch selbst der hochkonservativen „Kreuzzeitung“ zu arg; dieselbe schreibt: „Das rückhaltlose Vertrauen zur Politik des Fürsten Bismarck teilen auch wir, das lebhafteste Bedauern, ja die ernste Besorgnis um das Wohl des deutschen Vaterlandes im Falle seines Rücktrittes, noch dazu um einer Frage willen, in der wir uns durchaus auf seine Seite stellen, befeelt auch uns. [Das braucht die „Kreuztg.“ gar nicht mehr zu sagen; das weiß man längst von ihr!] „Trotzdem halten wir“ sagt die „Kreuztg.“ weiter, „die obige Adresse für eine durchaus unangemessene. Ob er aus seinem Amte scheiden oder daselbe weiter fortführen kann, das zu wollen oder zu wünschen, spielt für den Fürsten Bismarck, wie wir ihn zu kennen glauben, gar keine Rolle. Das hat er allein mit seinem Gewissen auszumachen. Kann er Se. Majestät den Kaiser von der Richtigkeit seiner Politik nicht überzeugen, so wird ihm auch die bittende Einmischung einer von noch so vielen Deutschen unterzeichneten Adresse nicht bewegen, im Amte zu verbleiben. Wie vor 25 Jahren das überall kundgegebene Mißtrauen in dem demokratisch durchwühlten Preußen ihn nicht berührte, da er seines Königs Vertrauen sicher war, so wird auch heute nur

Ein leichter Wind wehte vom See aus an das Krankenzimmer.

„Jan spielt, lieber Vater, er kommt, er kommt; ich habe ihn gesehen!“

Der Vater kniete hin und betete: „Herr, gib ihr den ewigen Frieden!“

„Hörst Du noch nichts?“ begann die Kranke, „ich sah ihn ganz genau, wie er seine Beige fortlegte und mit der Violine spielte, die ich einst schenkte, bedeckte.“

Ein leises Geräusch ließ sich draußen vernehmen. Der Vater erschrak, wer konnte es sein? Es besuchte ihn doch sonst niemand.

„Hörst Du noch nichts?“

„Ja, mein Kind, ich höre,“ antwortete der Vater.

Die Thüre öffnete sich, und Jan trat ein. Er sah die Kranke auf dem Bette liegen, stürzte sich auf sie zu und bedeckte ihre Hand mit heißen Küffen.

„Geh, geh!“ sagte der alte Vater. „Du hast sie getötet und willst meinen Schmerz noch vergrößern. Geh, der Himmel vergebte Dir, ich kann es nicht!“

Bertha wandte sich um und sah mit fieberhaften Blicken auf den Jüngling; aber sie hatte ihn nicht mehr erkannt.

„Wird Jan bald kommen?“ fragte sie noch. Dann schloß sie die Augen.

* * *

Am See, dort, wo die beiden einst das Liebesbündnis geschlossen hatten und der Mond Zeuge gewesen war, zierte ein schlichtes Kreuz ein einsames Grab, und der Wind wühlte in den längst verwelkten Blumen und Kränzen, die dort lagen.

So endete die Liebe, und die Treue sollte ewig dauern.

dieses allein seinen Entschluß bestimmen, nicht aber irgend welche, noch so gut gemeinte öffentliche Vertrauensstunde, deren er überhaupt nicht bedarf.“ — Auch wir halten die Adresse für durchaus unangemessen, um so mehr als wir das rückhaltlose Vertrauen zur Politik des Fürsten Bismarck trotz aller Anerkennung seiner Verdienste nicht teilen können. Ganz besonders aber müssen wir darin der „Kreuztg.“ widersprechen, daß Fürst Bismarck es allein auszumachen habe, ob er im Amte bleibt, oder nicht. Da hat doch wohl unfreitig in erster Linie der Kaiser mitzusprechen. Wenn die Leipziger „Nationalen“ eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser richten wollten, seinen ersten Diener nicht entlassen zu wollen, das ließe sich hören, es wäre wenigstens korrekt gehandelt; das andere ist für die Krone beleidigend und dem Fürsten Bismarck gegenüber sklavische Kriecherei.

* Die Kanzlerkrisis soll, nationalliberalen Blättern zufolge, noch keineswegs beendet sein, da die Kaiserin sich noch nicht habe entschließen können, ihren Wunsch, die Hand ihrer Tochter mit derjenigen des Prinzen Alexander von Battenberg zu vereinigen, aufzugeben. Man meint, daß die Entscheidung am Geburtstage der Prinzessin Viktoria, am 12. d., fallen dürfte. „Bleibt die Kaiserin bei ihrem Entschlusse, so geht der Kanzler unbedingt.“ Diese Worte waren der Schluß einer Unterredung eines nationalliberalen Berichterstatters mit einer dem kaiserlichen Hofe nahe stehenden Person. In dem Zeremoniell bei außerordentlichen Hoffestlichkeiten am preussischen Hofe ist zwar nirgends davon die Rede, daß die Politik bei Verlobungen einen Hinderungsgrund bilden könne, und doch soll das Sprichwort: „Keine Regel ohne Ausnahme“ im vorliegenden Falle Platz greifen. Es heißt in dem betreffenden Kapitel: „Sobald von einem entsprechenden Bewerber um die Hand einer Prinzessin des königlichen Hauses angehalten worden ist, und Se. Maj. der König, sowie die hohen Eltern und event. Großeltern des betreffenden Paares die Einwilligung zu dessen ehelicher Verbindung zu erteilen gerufen haben, findet zwischen diesen beiden letzteren nach altem Herkommen vorerst, und zwar in Gegenwart der nächsten Anverwandten, ein feierliches Eheversprechen statt, und zwar nicht als Familiengeheimnis behandelt, jedoch offiziell nicht zu öffentlicher Kenntnis gebracht zu werden pflegt. Die eigentliche Verlobung wird erst später gefeiert. Das freudige Ereignis der Verlobung einer königlichen Prinzessin wird dem ganzen Lande durch den königlichen Staatsanzeiger bekannt gemacht.“ Nirgends ist also davon die Rede, daß das Familienoberhaupt sich mit der höchsten Staatsbehörde bezüglich etwaiger politischer Bedenken, welche die Verlobung haben könnte, ins Einvernehmen setzt. Es ist also jetzt zum erstenmal, soviel wir wissen, der Fall eingetreten, daß der Leiter der auswärtigen Politik Bedenken gegen die Verlobung einer preussischen Prinzessin mit dem Prinzen ihrer Wahl erhebt.

* Über den Entwurf der Arbeiter-Altersversorgung ist's wieder ganz still geworden. Bekanntlich war vor kurzem davon die Rede, daß dem Bundesrate unverweilt der Entwurf über die Altersversorgung der Arbeiter zugehen würde. Wie man hört, ist daran vorläufig noch nicht zu denken und bis jetzt noch gar nicht darüber entschieden, ob der Bundesrat in nächster Zeit, abgesehen von einer Reihe Verwaltungs-Angelegenheiten, an größere Aufgaben herantreten wird. Möglicherweise bleibt sowohl die Altersversorgungsvorlage, als auch das Genossenschaftsgesetz im Bundesrate bis zum nächsten Herbst vertagt. Inzwischen werden demnach die Bundesratsarbeiten zur Erledigung der erwähnten Verwaltungs-Angelegenheiten wieder aufgenommen werden.

* Dem Abgeordnetenhaus wird noch eine kleine kirchenpolitische Vorlage betr. die Wiedergewährung der Korporationsrechte an Ordensniederlassungen zugehen. § 4 des Artikels 5 der vorjährigen kirchenpolitischen Novelle lautet:

„Das vom Staate in Verwaltung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den betreffenden wiedererrichteten Niederlassungen zurückgegeben, sobald dieselben Korporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Verpflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben.“

Bei Beratung des bezüglichlichen vom Abgeordneten Prinzen v. Arenberg eingebrachten Antrages erklärte der Kultusminister v. Götler im Abgeordnetenhaus, daß der Zwischenschritt „sobald dieselben Korporationsrechte besitzen“ dem § 4 in seiner Ausführung erhebliche Schwierigkeiten bereite, und daß eine Änderung notwendig sei, wenn man den Niederlassungen in der Regelung ihrer rechtlichen Verhältnisse helfen wolle. Der Gesetzentwurf bringt nun diese Änderungen.

* Fürst Bismarck wird, so schreibt das „Berl. Tageblatt“, an einem der allernächsten Tage Berlin verlassen und sich nach Barzin begeben. Der Fürst beabsichtigt, die durch das Hochwasser auf seinem Besitztum angerichteten Schäden zu besichtigen und sich über die Herstellung besserer Stau- und Freiluft-Anlagen schlüssig zu machen. Man vermutet, daß der Fürst längere Zeit in Barzin zu bleiben gedenkt.

* Auf Veranlassung des Staatssekretärs Dr. v. Stephan sind in denjenigen Orten, wo es an anderen Sammelstellen fehlt, die Reichs-Postanstalten zur Entgegennahme von Spenden für die Ueberschwemmten ermächtigt worden.

* Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet aus London, 10. April: Für die Ueberschwemmten in Preußen empfing der Lordmahir gestern 100 Pfund Sterl. von dem Prinzen von Wales, begleitet von einem Schreiben, welches dessen Befriedigung über die Bildung eines Hilfsfonds ausdrückt, ferner 300 Pfund vom Bankhause Rothschild und 500 Pfund von der Firma Schröder. [1 Pfund Sterling = 20 Mark.]

* Bezüglich der Notstandsvorlage berichtet man aus Berlin, daß von den beteiligten Ministern zunächst der Minister des Innern einen Bericht über die verschiedenen erforderlichen Hilfsleistungen verfaßt haben soll, welcher sich an die un-

mittelbar vorliegenden Thatsachen hält. Ueber eine systematische Abhilfe werden dann die Minister für Handel, für öffentliche Arbeiten und für Landwirtschaft weitere Vorschläge machen. Es sollen dann kommissarische Beratungen der genannten beteiligten Ministerien stattfinden und schließlich der Finanzminister wegen der Deckung der erforderlichen Mittel herangezogen werden. Schon diese unumgängliche Vorarbeit ergibt, daß der Landtag zunächst eine in das einzelne gehende Vorlage über die zu gewährende Abhilfe nicht wird zu beraten haben, sondern daß es sich nur um eine Ermächtigung zur Aufwendung von Mitteln in einem gewissen Umfange handeln wird, worüber selbstverständlich später dem Landtage Rechenschaft abzulegen sein wird.

* Die „Schlef. Bztg.“ schreibt: „Von den drei geistlichen Seminardirektoren, welche die zehn katholischen Schullehrerseminare in Schlesien noch zählen, soll wieder einer entfernt werden. Gerüchtwiese verlautet nämlich, daß Herr Seminardirektor Kofott in Peiskretscham als Schulrat promoteatur, ut amoveatur [befördert werden soll, damit man ihn los werde] — nach Danzig versetzt werden soll. Dadurch würde wieder einer dieser Posten für einen Vaidirektor vakant und der Rest wäre — zwei.“

* In letzter Zeit haben an verschiedenen Orten des Reiches Hausdurchsuchungen bei Sozialdemokraten stattgefunden, welche mehrfach zu Verhaftungen geführt haben. So fanden in Barmen Hausdurchsuchungen bei etwa 80 Personen statt, von denen 9 verhaftet wurden. In Elberfeld erstreckte sich, der „Volksztg.“ zufolge, die Hausdurchsuchung auf etwa 60 Personen, 9 derselben, darunter die Führer der sozialdemokratischen Partei, wurden verhaftet. Es handelt sich um eine Untersuchung größeren Umfanges, welche sich dem Vernehmen nach auf das etwaige Vorhandensein einer geheimen Verbindung erstreckt. In Rondon, wo 14 Hausdurchsuchungen vorgenommen sind, wurde zu einer Verhaftung geschritten. Die Hausdurchsuchungen wurden mit äußerster Genauigkeit ausgeführt. Sämtliche Räume, welche die von der Maßregel betroffenen Personen innehatten, vom Speicher bis in den Keller, alles, Kasten und Schrank, Betten und Kleider (Taschen), wurden untersucht. Auch in Chemnitz hat am dritten Osterfeiertage bei mehreren sozialdemokratischen Führern eine Hausdurchsuchung stattgefunden.

* In Darmstadt ist, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, am Sonnabend der Militäriskus von dem Oberlandesgericht verurteilt, dem Invaliden Burkhardt, welcher durch fortgesetzte Mißhandlungen zweier Unteroffiziere dienstuntauglich geworden war, eine jährliche Pension von 1260 Mark zu zahlen.

* Aus Darmstadt, 7. April, meldet man der „N. Fr. Pr.“: Erzbischof Menini von Philippopol, Apostolischer Vikar von Bulgarien, ist gestern hier durchgereist und besuchte den Prinzen Alexander von Battenberg, welcher den Bischof zum Bahnhof geleitete, woselbst ihn der Bischof küßte.

* Die österreichischen Pilger weilen augenblicklich in Rom. Die Wiener liberalen Blätter — bekanntlich fast alle in jüdischem Besitze — geraten darüber aus Rand und Band. Diese Pilgerzüge zum Jubiläum des hl. Vaters sind den echten Liberalen und gewissen andern Leuten ein Greuel. Während sie für sich das Recht in Anspruch nehmen, ihr Geld in einer Reise und für Zwecke auszugeben, die ihnen zuzagen, mögen sie noch so sehr den Begriffen von Anstand und Sitte widersprechen, zeigen sie sich den Katholiken gegenüber als strenge Richter. Verschiedene liberale Blätter rechnen — nach einem bekannten Vorbilde — zur Zeit genau nach, wie viel Geld aus Anlaß der Pilgerzüge nach Rom aus dem Lande geht und wie daselbe für die Armen viel besser hätte verwendet werden können.

* In Frankreich haben am Sonntag wieder mehrere Wahlen zur Deputiertenkammer stattgefunden. Dabei hat Held Boulanger in drei Departements große Erfolge erzielt, die aber vorwiegend der Mitwirkung der Bonapartisten zuzuschreiben sind. Besonders im Dordogne-Departement scheinen sie in Masse für Boulanger gestimmt zu haben. In der Aisne sind für Boulanger 11 611 Stimmen abgegeben worden, trotzdem Boulanger auf seinen Anhänger, den Radikalen Doumer, der übrigens mit 42 244 Stimmen auch gewählt wurde, sämtliche Stimmen zu vereinen empfahl. Es ist dies immerhin ein sehr zu beachtendes Symptom. Auch in der Aisne werden die Bonapartisten die Zahl der Boulangerischen Stimmen beträchtlich vermehrt haben.

* In der italienischen Stadt Bernalda (Provinz Potenza) kam es vorgestern wegen der Kopfsteuer zu einem thätlichen Konflikt zwischen den Bauern und Gendarmen. Letztere waren genötigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, wobei vier Bauern getötet und mehrere verwundet wurden. Auch von den Gendarmen wurden mehrere verwundet.

* Die neue rumänische Regierung befindet sich fortgesetzt in einer schwierigen Lage. Durch Anschluß der gemäßigten Deputierten an das Kabinett wird die Bildung einer neuen, außerhalb des bisherigen Parteiverbandes stehenden Regierungspartei angebahnt. Die Nachrichten aus der Provinz sind der Regierung günstig. Weitere Unruhen sind im Zukunfte nicht mehr vorgekommen, wohl aber auf dem Lande. Nach Uriceni sind wegen der zunehmenden agrarischen, mit russischem Gelde angezettelten Bauernbewegung Truppen gesandt worden.

* Ueber die Stellung Rußlands zur bulgarischen Frage verlautet in Wien, Rußland wolle sich verpflichten, seinen Zwang gegen Bulgarien anzuwenden, keine Partei für die Vorgänge im Fürstentum verantwortlich zu machen, weder Offiziere zur Ausbildung der bulgarischen Armee zu entsenden, noch einen General zum Kriegsminister zu ernennen oder einen Kommissar nach Sofia zu schicken. Bulgarien würde die Wahl jedes Fürsten freistehen, falls derselbe kein Katholik ist. Der Zweck der russischen Regierung ist, eine moralische Genugthuung für den Zaren zu erlangen, weshalb sie vorschlägt, eine bulgarische Abordnung solle dem Zaren eine Aufwartung machen; die russische Regierung sei bereit, selbst mit Stambulow oder durch Ver-

mittelung der Pforte zu unterhandeln. Werden diese Vorschläge nicht angenommen, so würde Rußland die Ereignisse ruhig abwarten. Das letztere würde zweifellos der beste Ausweg sein.

Kofales und Provinzielles.

Danzig, 11. April.

* [Für die Ueberschwemmten.] Von den bei uns eingegangenen Liebesgaben für die Ueberschwemmten haben wir heute die vierte Rate mit 500 M. an Herrn Defan Dr. Nitzke in Marienburg, die fünfte Rate mit 300 M. an Herrn Propst und Defan Wagner in Elbing und die sechste Rate mit 200 M. an Herrn Delegat und Defan Kamrowski in Strassburg Westpr. abgesandt.

* [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurde in nichtöffentlicher Sitzung u. a. das Gehalt des ordnenden Arztes am chirurgischen Lazarett, Herrn Dr. Schröder, von 1800 auf 2400 M. erhöht. In der öffentlichen Sitzung wurden folgende Spezialentscheidungen in erster Lesung festgestellt:

1. Der Aichants-Stat in Einnahme auf 2972, in Ausgabe auf 2132 M.

2. Stat des Lazarett am Olivaer Thor. Der Stat-entwurf schließt in Einnahme auf 66 600 M., in Ausgabe auf 100 600 M. ab. Unter den Einnahmen figurieren 29 669 M. Zinsen von dem z. Z. 641 000 M. betragenden Kapitalvermögen des Lazarett, 12 440 M. Pachten und Mieten, 13 016 M. Kur- und Verpflegungsgelder. Von den Ausgaben entfallen auf Gehälter und Remunerationen 25 756 M., Pensionen 1701 M., Beförderung 37 255 M., Kleider, Betten, Wäsche 2500 M., Medikamente zc. 13 000 M., bauliche Unterhaltung 5100 M., zur Herstellung einer Wasserleitung für den im Jahre 1886 angelegten neuen Lazarettkirchhof durch einen Tiefbrunnen oder Anschluß an die Belonker Leitung 2000 M.

3. Stat des Lazarett in der Sandgrube abschließend in Einnahme auf 13 500 M., in Ausgabe auf 98 700 M. Zur Einnahme stehen außer einem kleinen Extraordinarium nur Kur- und Verpflegungsgelder-Erfassung. Von der Ausgabe entfallen auf Gehälter und Löhne 22 554 M., Beförderung 34 255 M., Wäsche, Betten und Kleider 2500 M., Hausbedürfnisse 18 500 M., Medikamente zc. 17 000 M.

4. Bau-Stat. Von der auf 21 328 M. veranschlagten Einnahme entfallen auf Staatsbeitrag zur Vaggerung 9000 M., Beihilfe der Provinz zur Förderung des Gemeinde-Begebaues 5000 M., Einnahmen von der Badeanstalt Braunroß 590 M., Trottoirbeiträge der Hausbesitzer 3500 M. In Ausgabe schließt der Stat mit 197 981 M. ab, davon sollen verwendet werden auf Gebäude und Etablissements 54 413 M., Brücken 9525 M., Schleusen 596 M., Bohlwerke 14 060 M., Wasserleitungen und Entwässerungen 14 165 M., Vaggerung 23 100 M., Pflasterung Trottoirlegung und sonstige Straßenbauten 50 871 M., Baumpflanzungen 5530 M. Der Rest mit 72 721 M. wird durch allgemeine Verwaltungskosten der Bauverwaltung beansprucht. Die in dem Stat enthaltenen Ansätze von 1250 M. für Herstellung eines architektonisch würdigen Portals am Stadtverordneten-Saale, von 3500 M. für Reparaturen am Rathaus-turm, 13 000 M. für ein vierklassiges Baracken-Schulgebäude in Neufahrwasser, 700 M. für Entwässerung der Saspestraße, 3751 M. für Chauffierung des Fahrweges am Schützensteig wurden einstimmig bewilligt, 1250 M. für Bepflanzung des ehemaligen Droschen-Halteplatzes am großen Jrgarten aber vorläufig abgelehnt und somit der Stat in Einnahme unverändert, in Ausgabe auf 196 731 M. festgestellt.

-a- [Flußschiffahrt.] Nachdem gestern die Rheder Gebr. Habermann in der toten Weichsel ein so starkes Eis noch fanden, daß die Tourfahrt durch dieselbe nach Plehnendorf unmöglich ist, werden dieselben täglich nachmittags 2 Uhr die Tour nach Schöneberg über Neufahrwasser zur See nach Plehnendorf in die Weichsel nehmen, und andern Tages vormittags von dort die Rückfahrt hierher machen.

-a- [Der Fischmarkt] hatte heute nur eine geringe Zufuhr, indem nur ein Boot mit Aachsen und zwei Böte mit Dreiklingen angekommen waren.

* [Von der Ueberschwemmung.] Seit gestern wird wieder von allen Seiten ein allmähliches Fallen des Wasserstandes gemeldet. Die Not und das Elend steigt dagegen von Tag zu Tag. Im Pogatzgebiete hält man es für dringend notwendig, daß bei Pöckel der weitere Wasserzufluß abgebrochen werde. Es soll, wie der „D. Z.“ geschrieben wird, eine dahin gehende Vorstellung direkt an S. Majestät den Kaiser gerichtet werden. Die Verhinderung des Pöckel Kanals würde allerdings das beste Mittel sein, die weiteren Ueberschwemmungs-gefahren möglichst zu mildern, aber dies Projekt hat auch eine erhebliche Schattenseite, weil es den bis jetzt einzigen offenen Wasserweg nach dem Ueberschwemmungsgebiete von Marienburg-Elbing abschneiden würde. — Aus Pöckel wird gemeldet, daß sämtliche vier über den Wäzniker Kanal führende Brücken, zum Teil mit den Fundamenten, weggerissen sind. — Mit dem Stopfen des Dammbrechens der alten Kadaune bei Prant ist am Montag begonnen worden. Es ist zu hoffen, daß diese Arbeit sich ohne besondere Schwierigkeiten und binnen kurzer Zeit bewerkstelligen lassen wird. Das Niveau des Ueberschwemmungswassers im Gebiet der alten Kadaune ist in den letzten Tagen erheblich gesunken, die Ortshausen Müggelball und Hundertmarkt sind bereits vollständig vom Wasser befreit. — In Dirschau sind die Straßen wieder wasserfrei, und aus den leichter gewordenen Gewässern des linken Weichselufers treten wieder die Weidenpflanzungen und höher gelegenen Ackerflächen teilweise hervor. — Im Graudenz Kreis betragen nach einer zu amtlichen Zwecken bewirkten Aufstellung des durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Gesamtschadens die Verluste an Vieh, an vernichteten Saat, beschädigten Gebäuden, Wegen und Brücken zc. in der Stadt und den Ortshausen Sadran, Groß- und Klein-Kunterstein, Neudorf, Aufsch, Tannenrode, Modrau, Wossarken und Parsken 188 396 Mark.

* [Von der Eisenbahn.] Gestern wurde der Verkehr auf der Strecke Hohenstein-Berent wieder eröffnet. Die Marienburg-Mlawkaer Bahn ließ vorgestern einen Probezug von Marienburg nach Dt. Eylau abgehen, welcher die Strecke passierbar fand. Gestern ist auf der ganzen Linie der Verkehr wieder eröffnet worden. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt erließ gestern nachmittags folgende Bekanntmachung: Auf der Strecke Prant-Karthaus wird der Verkehr von Danzig bis Kahlbude am 11. d. M. wieder eröffnet. Es wird bis auf weiteres nur Zug 762 (8 Uhr 53 Minuten vormittags) von Danzig bis Kahlbude abgefahren, welcher nach kurzem Aufenthalt zum Anschluß an diezüge 95 und 98 (Ankunft in Danzig 1 Uhr 24 Min. nachm.) nach Prant resp. Danzig zurückkehrt. — Gekündigt sind z. Z. noch folgende Strecken: Marienburg-Elbing, Kahlbude-Karthaus, Siemonsdorf-Tiegenhof, Alenstein-Hohenstein, Sellin-Bütow, Hammerstein-Bärwalde, Stras-

burg-Soldau, Garnsee-Lessen. — Mit den Erweiterungsbauten der Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg soll, wie aus Berlin gemeldet wird, mit Rücksicht auf den Notstand in Westpreußen nunmehr schnellst vorgegangen werden.

* [Beförderung.] Dem Geheimen Ober-Baurat Wiebe hieselbst ist der Charakter als Ober-Baudirektor mit dem Range eines Rats erster Klasse verliehen worden. — Dem ersten ordentlichen Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Marienburg, Dr. Heinrich Große, ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

* [Schulnachrichten.] Dem Lehrer Herrn Schwanitz aus Schwente ist die selbständige Stelle in Buchwalde, Kreis Stuhm, verliehen worden. — Der evangelische Lehrer Dießing ist als zweiter Lehrer an der neuerrichteten dreiklassigen Schule in Altmarkt angestellt worden, und dem früheren zweiten katholischen Lehrer Dziadek daselbst ist die dritte Lehrerstelle überwiesen worden.

* [Stadttheater.] Herr Karl Ernst, unser Heldendarsteller, der uns mit Ablauf dieser Saison verläßt, wird in nächster Woche noch mit einer neuen Rolle vor das hiesige Publikum treten. Er ist gegenwärtig mit dem Studium der Rolle „Kean“ nach Barnays Bearbeitung beschäftigt und die Darstellung dieser interessanten Rolle dürfte das weitgehendste Interesse erwecken, zumal daran das vorletzte Auftreten des ausgezeichneten Künstlers geknüpft ist. — Die letzte Aufführung der Operette „Feldprediger“ in dieser Saison ist auf Dienstag, den 17. April festgesetzt.

* [Plehnendorf, 10. April.] Der Plan, hieselbst eine Werft für die Weichselstrombau-Verwaltung zu bauen, für welchen Zweck durch den diesjährigen Stat des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten 86 000 M. ausgeworfen sind, soll nun sofort in Angriff genommen werden. Die spezielle Bauleitung ist Herrn Regierungs-Baumeister Schneider aus Danzig übertragen worden.

* [Aus dem Kreise Stuhm, 9. April.] Verblendet durch verlockende Briefe aus Amerika, haben in letzter Zeit verschiedene Bewohner unserer Umgegend der Heimat den Rücken gekehrt, um jenseits des Ozeans ihr Glück zu suchen. In nächster Zeit werden eine große Anzahl hiesiger Arbeiter, sowie Bauernjöhne und einige Handwerker aus der Umgegend ihren vorangegangenen Bekannten und Verwandten nachfolgen; sogar Männer in den Sechszigern, die hier ihr gutes Auskommen haben, wollen drüben noch Reichthümer erwerben. Um dem Auswanderungsfeber einigermaßen zu begegnen, haben mehrere Geistliche von der Kanzel herab warnende Beispiele mitgeteilt, und wir wollen hoffen, daß diese Mahnrufe viele der Verführten eines Besseren belehren werden.

* [Königs, 10. April.] Der heutige erste diesjährige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war, obwohl vom Wetter begünstigt, nur schwach besucht. Auf dem Krammarkt hatten sich weniger Verkäufer als sonst eingefunden. Der Viehmarkt war sehr reich mit Pferden, Kühen, Schweinen und Ziegen zc. besetzt und übertraf in dieser Beziehung die letzten Märkte. Der Handel ging jedoch sehr flau bei niedrigen Preisen.

* [Schlochau, 10. April.] Am Sonnabend, den 14. d., vormittags 9 Uhr, findet die diesjährige Abgangsprüfung der Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule im Jankechen Saale in Gegenwart des Kuratoriums statt. — Der im diesseitigen Kreise durch Hochwasser angerichtete Schaden beträgt, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ungefähr 150 000 M.

§§ [Graudenz, 10. April.] Heute vormittag wurde der hiesigen Stadtschule das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm durch den Kreisschulinspektor Dr. Rapphahn im Beisein der Lehrer und der Schüler der Oberklasse feierlich übergeben.

P. [Strassburg, 10. April.] Die traurige Lage, in welche die von der Ueberschwemmung betroffenen Familien hierorts geraten sind, dauern fort, da die teils eingestürzten, teils dem Einsturze drohenden Gebäude wochenlang gar nicht, sowie die im Wasser gestandenen Parterrewohnungen auch jetzt noch nicht bezogen werden können. Zur Unterbringung der in Wohnungsnot sich befindlichen Familien, sowie mehrerer Militärpersonen (eine Kompanie der Besatzung muß Quartier in dem benachbarten Dorfe Michlau beziehen) dienen die hiesigen städtischen Schulräume, weshalb auch der Schulunterricht noch nicht begonnen werden kann und voraussichtlich für die laufende Woche ausgefällt bleibt. Behufs Unterstützung der Notleidenden hat sich ein Komitee aus den höheren Beamten- und Privatpersonen zur Sammlung von Beiträgen gebildet. Ferner hat der hiesige Vaterländische Frauenverein für die ganz arme Klasse der Bedrängten eine Suppenküche eingerichtet. Rühmend sei hier erwähnt, daß infolge allgemein kläglicher Zeitungsberichte auch Hilfe von auswärts den Notleidenden zufließen kommt; so hat die Redaktion der „Bos. Ztg.“ in voriger Woche eine Geldunterstützung von 1500 M. und drei früher ansässige gewesene Bürger von Berlin aus 200 M. zugesandt. — Die Mannschaften der Pionierabteilung, wenn sie auch bloß in verminderter Zahl hier sind, erweisen sich immer noch thätig und hilfebringend durch Instandsetzung bzw. Wiederauflegung der auf den Verkehrswege schadhafte, oder ganz durch die Fluten weggeräumten Brücken.

h [Ramin, 10. April.] Zu Anfang der nächsten Woche, jedenfalls aber vor dem 19. d. M., sollen alle Brücken und Wege im Umkreise unserer Stadt wieder in Stand gesetzt werden.

* [Posen, 9. April.] Wie dem „Kur. Pozn.“ aus Rom gemeldet wird, hat der Papst auf Antrag des Erzbischofs Dr. Dinder den Domherrn und Generalvikar von Gnesen, Dr. Joh. Korzykowski, zum Weihbischof von Gnesen mit dem Titel eines Bischofs von Hermopolis ernannt. Die Präkonisation desselben wird in dem nächsten Konsistorium erfolgen, welches voraussichtlich noch im Monat

April abgehalten werden wird. Der Domherr Korzykowski ist von seinem Leiden, an dem er schon seit dem Monat Januar krankt, noch immer nicht genesen. Man hofft aber von der warmen Frühlingsluft für ihn eine Linderung.

* Litterarisches.

Meine Pilgerfahrt nach Lourdes in den Hoch-Pyrenäen nebst einem Auszuge ins spanische Baskenland im Jahre 1887. Von H. Benjamin, Priester der Diözese Erm-laud. Mit zwei Lichtbildern. Danzig, in Kommission bei H. F. Voening. Preis: 75 Pf.

Alljährlich vereinigen sich Priester und Laien aus den elsass-lothringischen Diözesen zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach dem berühmten Gnadenorte Lourdes im äußersten Süden von Frankreich. Auch andern deutschen Katholiken aus allen Teilen des Reiches wird gerne der Anschluß gewährt, und so hat denn auch der hochw. Herr Verfasser der vorliegenden Schrift im August vorigen Jahres die Wallfahrt mitgemacht und schildert nun den Verlauf derselben. Neben einer ausführlichen Beschreibung der eigentlichen Wallfahrt wird dem Leser ein recht anschauliches Bild von den einzelnen Gegenden und Städten, durch welche die Wallfahrer führen, geboten. Das östliche Frankreich, das burgundische Land, die Auvergne, Languedoc und die Provence ziehen der Reihe nach mit ihren herrlichen Landschaften und blühenden Städten an unserm geistigen Auge vorbei, überall gewinnen wir ein klares Bild von dem Leben und Treiben der Bewohner, von den Schönheiten der Natur und den reichen Schätzen der Kunst. Das Hauptinteresse des Lesers aber vereinigt sich auf das dritte Kapitel der Schrift: „Die Tage in Lourdes“, in welchem die Grotte, wo die allerheiligste Jungfrau der gottseligen Bernadette achtzehnmal erschien, und die herrliche Wallfahrtskirche, welche oberhalb dieser Grotte gebaut worden ist, sowie die sonstigen Merkwürdigkeiten dieses begnadeten Städtchens eingehend geschildert sind. In dem folgenden Kapitel erzählt der Herr Verfasser seine Erlebnisse auf einem kurzen Auszuge, welchen er von Lourdes aus nach dem benachbarten Spanien, in die baskischen Provinzen machte. Die Rückreise von Lourdes ging über Orleans, Paris, Nancy, Strassburg. Von einzelnen Sehenswürdigkeiten dieser Städte erhalten wir im Vorübergehen noch kurze Mitteilungen und sind dann am Ende der interessanten Schrift angelangt. Das Buch wird nicht nur solchen Personen, welche die Absicht haben, sich ebenfalls an einer Wallfahrt nach Lourdes zu beteiligen, sondern auch allen gläubigen Christen und den Freunden einer anziehenden Reisebeschreibung Freude und Befriedigung bereiten. Die Sprache ist fließend und frisch, die Ausstattung läßt nichts zu wünschen. Zwei Lichtbilder, welche beigegeben sind, geben eine Ansicht von Lourdes nebst Wallfahrtskirche und dem Städtchen le Bun, welches ebenfalls viel von Wallfahrern besucht wird. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß der Reinertrag dieser Schrift für die Herz-Jesu-Kirche in Bönhof bestimmt ist. Wir empfehlen unsern Lesern dieselbe aufs angelegentlichste.

Danziger Standesamt.

Vom 10. April.

Geburten: Arb. Albert Brandt, S. — Hausdiener Andreas Dalmke, S. — Schmiedeges. Eduard Adamski, T. — Schuhmacherges. Gottfried Grünwald, S. — Seefahrer Joseph Thurn, T. — Arb. Adolf Mann, T. — Parzellenpächter Friedrich Wendt, T. — Arb. Martin Kozłowski, T. — Bäckermeister Otto Günther, S. — Tischlerges. Albert Bruchmann, S. — Malergehilfe Heinrich Wawrinowski, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgehote: Arb. Hermann Adolf Max Waroko und Auguste Franziska Knoch. — Arb. August Friedrich Behrendt und Anna Juliana Elisabeth Engelhardt. — Kaufmann Alois Kirchner hier und Stefania v. Lewinski in Kofitzkau. — Grenz- aufseher Konstantin Oskar Preßell hier und Luise Martha Müller in Modau.

Heiraten: Photograph Louis Eduard Fritsch und Klara Mathilde Luise Kaas. — Königl. Förster Gustav Kurt Hermann aus Darßlub und Anna Dorothea Emilie Arndt von hier. — Kommiss Emil Oskar Theodor Bartisch und Martha Elisabeth Matkosh. — Maurerges. Gottfried Hallmann und Mathilde Antonie Anna Czerwinski. — Segelmacherges. Friedrich Wilhelm Anton Wimmer und Rosalie Mathilde Kontowski. — Maschinenführer Andreas Ferdinand Abelinus Dombrowski und Martha Helene Thiele. — Maschinenbauer Karl Rudolf Gernhuber und Ida Wilhelmine Witzki.

Todesfälle: Müllermeister August Eduard Borchert, 54 J. — S. d. Arb. Albert Brandt, 4 Std. — Hospitalkin Anna Wilhelmine Kozłowski, 66 J. — S. d. Zimmerges. Otto Korsh, 2 J. — Arb. Johann Karl Schmidt, 67 J. — S. des Tischlerges. Ferd. Jaquet, 2 J. — Arb. Kornelius Wulff, 44 J.

Briefkasten.

Herrn F. in Cosel: An den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Dinder in Posen. — Der Bericht über die Theater-vorstellung hat für unsere Leser wegen der großen Entfernung kein Interesse. — n Graudenz: Dagewesen.

Für die Ueberschwemmten ging bei uns ein: Von Herrn Ehrenberrn Steinigte in Jezemo 20 M., Pfarrer H. Schulz in Niesel 10 M., Ger. Vollz. Fahrlich in Cosel in Schlesien 5 M., Ungenannt 10 M., A. W. 150 M., D. Gf. Sch. 1645 M., von einer Kartenpartie 355 M., A. B. 3 M., J. B. 3 M. Summa der bis jetzt eingegangenen Gaben 1636,85 M. Fernere Gaben nimmt entgegen

die Expedition des „Westpr. Volksbl.“

NB. In der in Nr. 81 verzeichneten Sendung aus Ramin muß es heißen: Von Herrn Defan Wychynski 32 M., Wikar Zurański 10 M. und Getrud J. 3 M.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 10. April. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 130 Pfd. 162, hochbunt 129/30 Pfd. 163, rot 126 Pfd. 152, für polnische zum Tr. hellbunt 125 Pfd. 127, 126/7 Pfd. 128 1/2, hochbunt 129/30 Pfd. 131, 130 Pfd. 132, 131 Pfd. 133 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 159, Transit 127 M.

Roggen loco ohne Handel, wegen mangelnder Zufuhr. Regulierungspreis inländisch 105, unterpolnisch 73, Transit 71 M. Gefündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 107 Pfd. 93, fein weiß 116 Pfd. 106, polnische zum Transit 104 Pfd. 84, 111 Pfd. 89, hell 113 Pfd. 93, 115/6 und 116 Pfd. 97, weiß 115 Pfd. 99 M. per Tonne.

Safer ohne Handel. Erbsen inländische Koch- fein 110, polnische zum Transit Koch- 90 M. per Tonne bezahlt.

Ferdeböhen inländische 109, 110, stark befeht 98 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco kontingentierter 46 3/4 M. Geld, nicht kontingentierter 28 M. Geld.

Berlin, den 10. April.

Reise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 158—178 M., Roggen 110—122 M., Gerste 100—175 M., Safer 113—137 M., Erbsen Kochware 125—185 M., Futterware 116—123 M., Spiritus v. 100 % Liter — M.

Mündhener Pschorr-Bräu.
Soeben empfangen frische Sendung
in außergewöhnlich guter Quali-
tät. Gebinde von 8 1/2 Liter an.
Danzig, 10. April 1888.
Edmund Einbrodt.

Ein jüngerer, mit der doppelten Buchführung
vertrauter

Comtorist

wird für eine Weinhandlung gesucht. Adressen
unter No. 405 in der Exped. d. Bl. erbitten.

Alle

katholischen Gebet- und Andachtsbücher,

von den einfachsten bis feinsten Einbänden, in
bester Auswahl, besonders zu

Kommunion-Andachten

geeignet.

Gefang- und Gebetbuch von
Prälat Landmesser.

Heiligen-Spielenbilder,

Gratulationskarten zur ersten Kommunion,
Rosentränze.

Nach Auswärts stelle ich gern größere Par-
tien während der Annahmzeit zur Verfügung
und empfehle mich hochachtungsvoll
Danzig, Ziegenasse

Dr. B. Lehmann'

sche Buchhandlung.

Einem geehrten Publikum, insbesondere
meinen werthen Kunden theile — um
irrigen Voraussetzungen, Anfragen und
Gerüchten zu begegnen — ganz ergebenst
mit, daß ich von meiner langwierigen,
schweren Krankheit vollständig genesen
bin und wieder in altgewohnter Weise
mein Geschäft die

Decorations-, Zimmer- und Schilder-Malerei

persönlich vorstehen und leiten kann.

Zudem ich hierbei Gelegenheit nehme,
für die mir während meiner Krankheit
zu Theil gewordene Theilnahme und
Nachsicht meinen besten Dank auszu-
sprechen, bitte ich um ferneres Wohlwollen.
Danzig, im April 1888

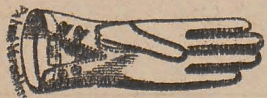
Th. Wilda,

Decorations-, Zimmer- und
Schilder-Maler,
Vorstädtischen Graben 47 I.

Einnahme- und Ausgabe- Journale

In jeder Stärke, fest in Lein-
wand und Leder gebunden, em-
pfehle den Herren Kirchen-
kassen-Rendanten.

H. F. Boenig.



In neuer Waare am Lager:
Die rühmlichst bekannten Handschuhe aus
feinstem orientalischen Lammleder
für Herren und Damen, von 2 M an.
Garantie: Sitz und Haltbarkeit.

la. franz. Ziegenleder,
4 Knöpf. 3,50 M, 6 Knöpf. 4 M, ferner „Dogskin“
für Herren und Damen in bekannter Güte.
Seidene, halbselidene und Flor-
Handschuhe in prachtvoller Auswahl zu unüber-
troffen billigen Preisen.

A. Hornmann Nachfl.,

V. Grylewicz,

51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Ziehung in nächster Woche.

1888.

Dritte

1888.

Prämien-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeister-Schlusses

„Die Marienburg.“

Ziehung am 17. April 1888 und folgende Tage
im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 M.

Hauptgewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 6000 M.,
3000 M. u. c.

Loose

à 3 M. (1/2 Antheillose à 1,50 M.)
zu haben in der

Expedition des „Westpr. Volksblattes.“

Bei Einsendung des Betrages per Post-
anweisung sind 15 M. mehr zur Frachtkosten (für
Gewinnliste und Porto 50 M.) einzuladen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Liebe Christen!

Gedenket in dieser hl. Osterzeit des Kirchen-
baues in Weimar. Unser Betstuhl ist viel zu
klein für die Gemeinde, und nun bringt das
Frühjahr wieder die Menge auswärtiger katho-
lischer, meist polnischer Arbeiter. Helfet uns
doch gütigst, daß wir bald eine geräumige Kirche
erbauen können. Es ist wahr, es wird heut-
zutage viel die christliche Mithätigkeit in
Anspruch genommen. Aber ist es nicht schön,
wenn man sieht wieder von den Katholiken, wie
einst von den ersten Christen sagen kann: Seht!
wie diese einander lieben! Sendet uns daher
zum Bau der Herz-Jesu-Kirche ein Oster-
ei von Nidel oder Silber oder Gold, wie Ihr es
vermöget. Wir werden dadurch hoch beglückt,
und Euch wird es Gott belohnen.

Weimar (Thüringen).

K. Jüngst, Pfarrer.

Die Expedition dieses Blattes nimmt
milde Gaben gern entgegen.

Centralgeschäft in Danzig:
Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde **Natur-Weine**
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft No. 108
BERLIN
* ungegypste *
Sangasse 24 u. Sandwegasse 116.

Filialen bei:
Herren **Machwitz & Gawandka**, Heilige-
geistgasse 4.

Herrn **Eduard Jortzik**, Mattenbuden 6.

Herrn **F. H. Wolff**, Hohe Steigen 27.

Herrn **G. v. Dühren** in Langenfuhr.

Herrn **J. E. Thureau** in Güterherberge.

Schweizerkäse,
Schweizer- u. Holländer-
Süßmilchkäse
in feinsten Waare, per Pfd. 60 und 70 M.,
empfiehlt
M. Wenzel, I. Damm 11.

Alte Möbel,

Betten und alle Arten andere Sachen, sowie
ganze Nachlässe laßt zu den höchsten Preisen
J. Liss, Altstädtschen Graben 54.

Durch Zulegung einer Accidenz-Druckmaschine
und den neuesten Schriften, empfehle ich
mich zur Anfertigung von Einladungen
und Anzeigen jeder Art zu den möglichst
billigsten Preisen. Visitenkarten pro Hun-
dert von 50 Pf. an. Hochachtung
Konig. Wiczorkewicz,
Danzigerstraße.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. April. Benefiz für **Marie**
Walter. Gastspiel von **Heinr. Stading.**
Lucrezia Borgia. Große Oper in 3 Acten
von Donizetti.

Freitag den 13. April. Abschieds-Vorstellung
von Director **Edmund Glomme.** Trom-
peter von Säckingen.

Herren-Grabatten,

neue vorzügliche Auswahl, zu sehr billigen
Preisen.

Echte engl. Potter Braces.

Geheimrath von Esmarch's

Träger,

Professor **G. Jäger's** Normal-

Träger,

sämmtliche andere Sorten

starker Träger.

In Argosy-Trägern wird Schnur schnellstens
erneuert, sowie sämtliche vorkommenden Repa-
raturen bereitwilligst übernommen.

Orthopädische Anstalt.

Institut für Massage, Heilgymnastik und Electricität.

Bei der Massage der Damen unterstützt mich eine von mir ausgebildete Gehilfin.

Dr. Fewson,

Brodbäufengasse Nr. 38.

Tapeten und Rouleaux

sehr billig.

Tapeten-Reste unter Selbstkostenpreis.

6, Marktauschegasse 6.

Carl Baumann.

22, Holzmarkt 22.

Schnittbohnen (Salzbohnen) lose ausgewogen, vorzüglich im Geschmack
und gut kochend, per Pfd. 30 M.,
sämmtliche Conserven.

Schneidebohnen in 3, 2, 1 Pfd.-Büchsen, junge Erbsen, Stangenpargel, Brechspargel,
Carotten, gemischtes Gemüse.

Melange-Früchte, Birnen, Reine-Clauden, Mirabellen, Kirschen, Apri-
kosen, Quitten, Ananas, Champignons in Büchsen
und Gläsern, Mixed-Pickles und Piccalilly.

Ferner feinste Kronen-Hummer in Büchsen, La-Plata-
Krebsbutter, Perlzwiebeln, Dillgurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren.

Französische Del-Sardinen in folgenden Marken: **Philippe**
& Canaud, Pellier Frères,
Durand la grave (Amiens). Appetitbild, Anchoovy-Paste, Reunangen, russische
Sardinen, Christiania-Anchoovy, Delicate-Heringe.

Delicate marinirte Heringe und Rollmöpfe in Milchsauce.

Prima holländische Tafel-Heringe

habe in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Rudolf Baecker,

22, Holzmarkt 22.

Neuheiten!

Den Frühjahrseingang von Neuheiten in
Kleiderstoffen, Besäzen, Damen-Confection und
Sonnenschirmen, sowie hervorragend größte Aus-
wahl deutscher, französischer und englischer
Buckskins und Paletotstoffe

zeige ergebenst an.

Ferner offerire:

classische Seidenstoffe M 2,50, 3,75—7,50,

seidener Jaquet-Sammet M 11—22,

seidene und wollene Besäze M 0,60, 1—8,

Damen-Confection in Seide und Wolle

von M 2,50—70,

3/4 Cachemirs, schwarz, 75 M bis 1,05 M,

3/4 Cachemirs, reine Wolle, M 1,05, 1,20—4,50,

3/4 Cord Lüste M 0,75, 0,90—1,35,

Specialität: Nouveautés in schwarz-wollenen

Costumstoffen,

Sonnenschirme, enorme Auswahl, von 60 M,

1,20, 1,50—5 M,

Sonnenschirme mit den elegantesten Aus-

stattungen 6, 7,50, 9—18 M,

Zwirn-Gardinen 25—50 M,

engl. Tüll-Gardinen, einmal mit Band ein-

gefaßt, 35, 40—60 M,

engl. Tüll-Gardinen, zweimal mit Band ein-

gefaßt, 60 M bis 1,80 M,

abgepaßte Tüll- und gestickte Gardinen,

das Fenster von M 7,50—25,

engl. Tüll Sopha-Schoner, Kommoden-,

Näh- und Tischdecken von 15, 30, 50

M bis 3 M,

Teppiche, 165/200 cm, in Jute, Wolle, Plüsch

und Export-Teppiche von M 3, 4,50—

100 M,

Tischdecken von M 1,20, 1,50—35.

Buckskins:

3/4 halbwollene Buckskins 1,65, 2,50—3,50 M,

3/4 reinwollene Buckskins 3,50, 5—7,50 M,

3/4 deutsche, französische und englische

ausgefallene Neuheiten M 6, 8, 10—

15 und 8,

und bemerke, daß jede gewünschte Anfertigung

von Garderoben unter Garantie des Gutfehens

in meinem Hause entgegen genommen wird.

Lageranzüge und Ueberzieher

für Kinder, Knaben, Jüng-

linge und Herren

von 2, 3—30 und 36 M,

falls Lagerwaare nicht gutpassend
vorhanden, wird in 12—24 Stun-
den jedes Gewünschte fertig ge-
stellt.

A. Woelk, Dirschau.

Das größte Manufactur-Waarenhaus.

Regenröcke,

elegant gearbeitet, à 6, 7, 8 M,

Damen-Mäntel,

hochelegant, à 8, 9—10 M,

Bromenaden-Mäntel und Regenröcke

in reiner Wolle, Saison-Neuheiten, à 10, 12—14 M, offeriren als Gelegenheitskauf

Gebr. Freymann.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.